

Werner Sesink

Raum und Bildung. Einige Reflexionen zum Tagungsort¹

1

Wir hatten eine wunderschöne CSW², hervorgegangen aus einem **Wettbewerb** unter Architekturstudierenden der TUD im Jahre **1998**. Der Sieger dieses Wettbewerbs war der Student Alexander Bernjus. Seinen Stegreifentwurf haben wir praktisch 1:1 realisiert. Im Jahre **2000** war die Eröffnung.

Seit Anfang 2005 war klar, dass wir wegen des **Umzugs unseres Instituts in die Alexanderstraße** diesen Raum aufgeben mussten. Und **wieder** wollten wir dies in Form eines **Wettbewerbs** unter Architekturstudierenden angehen.

Wir erhielten sehr interessante und kreative Entwürfe. Und drei davon wurden **Anfang 2006** im Rahmen der **Eröffnung einer Ausstellung** der eingegangenen Entwürfe feierlich prämiert. Auch wenn wir keinen dieser Entwürfe so realisieren konnten, wie er war, hatten uns doch Elemente aus ihnen so überzeugt und begeistert, dass wir versuchen wollten, sie in einen neuen Entwurf zu integrieren.

Dafür konnten wir unseren damaligen Preisträger, heute selbstständigen Architekten in Frankfurt, **Alexander Bernjus** gemeinsam mit seinem Partner gewinnen.

Dessen Entwurf, in dessen Realisierung wir uns hier jetzt aufhalten, nahm die **Idee des Treppenpodestes** aus dem 1. Preis auf (Centinkaya Legel **Yildiz**).

So gesehen ist diese neue CSW eine **Verschmelzung** der in der Person von Alexander Bernjus inkorporierten Kreativität der ersten CSW mit wesentlichen Elementen der preisgekrönten Entwürfe des 2. Wettbewerbs.

¹ Vortrag zur Eröffnung des Theorieforums der Kommission Medienpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft am 6.7.2007 an der TU Darmstadt. Tagungsort war die Computer-Studien-Werkstatt (CSW) des Instituts für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik.

² Siehe Fußnote 1

Seit einigen Monaten also ist es soweit: Die neue CSW, größer und – wie ich meine – noch schöner als die alte, ist fertig und wird bereits heftig und zunehmend frequentiert. Eine **Projekttagung** hat hier schon stattgefunden, eine Reihe von **Seminaren** läuft hier in diesem Semester, und immer mehr Studierende kommen hierher zum Arbeiten mit oder ohne Computer, zum Quatschen und Ausspannen, Kaffeetrinken usw.

2

Alles schön, wirklich sehr schön, zweifelsohne. Und gut, ja sehr gut gemacht, unbestritten. **ABER ...**

Braucht man das?

Ich denke, dies ist die – manchmal ausgesprochene, bestimmt noch häufiger nicht ausgesprochene, aber – stets im Hintergrund stehende Frage, der Zweifel, die und der jenen kommen, die den Raum hier besichtigen, besuchen oder nutzen.

Eine **verständliche Frage** und ein **verständlicher Zweifel**.

Braucht man das?

Ist das nicht „**Schöner Wohnen**“ in der Uni? „Schöner Lernen“? Ein Luxus an einem Ort und in einer Institution, die doch wohl ihr sowieso notorisch zu knappes Geld für sinnvollere, nützlichere, auf ihren eigentlichen Auftrag bezogene Dinge investieren sollte.

Es geht uns um **mehr**, als eine nette Atmosphäre zu schaffen zum irgendwie Sich-Wohlfühlen. Die CSW ist nicht nur ein Ort, an dem etwas geschieht; sie ist auch ein **Thema**, nämlich ein konkretes Beispiel für **die allgemein-theoretische Frage nach der Relevanz von Raum für Bildung**.

Und das möchte ich in einigen Thesen erläutern.

1 Als Metapher ist Raum pädagogisch allgegenwärtig.

Entwicklung ist Bewegung; und **Bewegung**, zumal freie Bewegung **braucht Raum**. Wir sprechen von Freiraum, von Spielraum; davon, dass wir Kindern, Jugendlichen Raum geben, sich zu entfalten, usw.

2 Als materieller, architektonischer Raum dagegen ist er ein Stiefkind der Pädagogik.

Reformpädagogische Ausnahmen bestätigen diese Regel. In die **Bauplanung** von Schulgebäuden usw. mischen sich Pädagogen kaum ein. Das machen Architekten,

Bauingenieure und Verwaltungsleute unter sich aus. Der architektonische Raum erscheint in pädagogischer Perspektive weitestgehend nur als **neutraler Behälter** für pädagogische Prozesse, nicht als deren Moment.

- 3 **Das neuerlich erwachte Interesse an Lernräumen konzentriert sich auf virtuelle Räume und deren Architektur.**
- 4 **Wir brauchen eine nicht-metaphorische Thematisierung, Untersuchung und Gestaltung von Raum, die an seine pädagogisch-metaphorische Bedeutung anknüpft.**
- 5 **Hierzu müssen wir den dialektischen Doppelcharakter von Raum als „room“ und „space“ entfalten.**

Raum ist erstens **gestalteter**, funktionaler, eingerichteter, bestimmter Raum, der sich durch seine architektonischen Elemente und Eigenschaften auszeichnet – dafür steht im Engl. das Wort **„room“**.

Raum bezeichnet zweitens den **Abstand**, die **Leere zwischen** diesen Elementen, wo er noch offen und unbestimmt ist und durch die Bewegung von Menschen in ihm und durch ihn seine Bestimmung erst erfährt – dafür steht im Engl. das Wort **„space“**.

Space ist materiell nicht greifbar; greifbar ist nur, wo er endet, wo der Raum anstößig wird. Und doch ist space **keineswegs Metapher**, sondern höchst real. Room gibt es nur, wo er space enthält; und space gibt es nur im room.

Dieser **Doppelcharakter des Raums** lässt sich pädagogisch **in mindestens drei Hinsichten entfalten**, die für die an unserem Arbeitsbereich entwickelte Theorie der Bildung und ihres Raums maßgeblich sind:

6 Pädagogischer Raum ist Poietischer Raum.

Damit wird Bezug genommen auf die ursprüngliche Wortbedeutung des altgr. Wortes **poiesis**: ein anschlussnehmendes Herstellen, Anschluss nehmend an das, was nicht hergestellt ist, was von Natur kommt; moderner formuliert: **poietisch ist eine die Sinnlichkeit der Menschen anregende, insofern rücksichtsvolle Raumgestaltung.**

Wir hoffen, **die CSW hat Poesie** und damit eine **Attraktivität**, welche geeignet ist, unsere Studierenden aus ihren Ausflügen in den virtuellen Raum auch immer wieder **zurückzuholen** und damit nicht vergessen zu lassen, dass das Lernen in virtuellen Räumen im Dienste unseres Lebens in der materiellen Welt steht.

7 Pädagogischer Raum ist Potenzieller Raum.

Damit wird an die **Theorie des Potenziellen Raums** des engl. Psychoanalytikers **Winnicott** angeknüpft, der als Potenziellen Raum den Begegnungsraum kennzeichnete, in dem die **subjektiven Potenziale** der Menschen und die **objektiven Potenziale** der materiellen Welt sich aneinander entzünden, sich wechselseitig erschließen, anregen und zur Entwicklung bringen.

Daraus wurde bei uns das **Konstrukt und Postulat einer Zurückhaltenden**, nämlich Raum gebenden **Technik** entwickelt.

Wir hoffen, dass sich in der CSW **schöpferische Potenziale unserer Studierenden** so entfalten können, dass sie zugleich die teils vielleicht noch unentdeckten Potenziale insb. der Neuen Medien zu entbinden vermögen.

8 Pädagogischer Raum ist Symbolischer Raum.

Wie ein Raum gestaltet ist, das **sagt** denen, für die er gedacht ist, etwas. Der Raum spricht zu ihnen, enthält eine **Botschaft**.

Räume, in denen die Technik beispielsweise unübersehbar im Zentrum steht, gleichsam Hof hält, Audienz gewährt, sagen etwas anderes als Räume, in denen die Technik zurückhaltend im Hintergrund steht.

Die CSW soll sagen:

Wir heißen Euch, die Studierenden, bei uns **willkommen**.

Wir geben uns **Mühe** für Euch; es geht uns um Euch.

Wir sehen Euch als vernunftfähige, aber auch als **sinnliche** Wesen.

Wir möchten, dass Ihr seht: Es **lohnt sich**, unsere materielle Welt und ihre Räume **nicht verwahrlosen** zu lassen.

Und wir möchten, dass sie diese Botschaft **mitnehmen**, **hinaus** in die Schulen und andere Bildungseinrichtungen.